

Opitz, Martin: Ich bin, o Jesu, zwar bereitet, deine Krippen (1624)

1 Ich bin, o Jesu, zwar bereitet, deine Krippen
2 Und dich, du süßes Kind, mit diesen meinen Lippen
3 Zu preysen inniglich, gleich wie ich vormals pflag
4 Mit Freud und Lust zu thun, wann dieser hohe Tag
5 Gewünschet kommen war; dann kan auch auff der Erden
6 Wol etwas bessers noch von uns erfunden werden,
7 Mein Heyland, alls dein Lob, wofern in vollem Chor
8 Ein jeder sich erhebt, schwingt seine Stimm' empor,
9 Und wil nicht letzter seyn, wie man im Wettelauffen
10 Sich einer gantz bemüht, vor dem gemeinen Hauffen
11 Zu treffen auff den Zweck, sticht seinen Klepper an,
12 Der Sieges Hoffnung voll, nicht minder als der Mann
13 Den Wind schier überholt, und wann er unterweilen
14 Ihm auf der Fersen nach ein ander Pferd hört eylen,
15 Da gischt er, schaumt und schnaubt, gibt auff den Staub nicht viel
16 Reist seinen Reuter fort und bringt ihn an das Ziel,
17 So sollte mir auch sein. Ach, aber ich bin kommen,
18 Wo fast mir alle Fug zu singen ist benommen,
19 In diesen wilden Ort, da niemals keine Gunst
20 Gewesen noch sein wird zu einer freyen Kunst:
21 Da alle Liebe ligt die Stimme zu erheben,
22 Auff Art der schönen Schar, die um die Wiege schweben,
23 Darein man dich, o Kind, o grosses Kind, gelegt,
24 Das zwar gewieget wird, und doch die Welt bewegt.
25 Kein Tempel ist hier nicht, in dem ich köndte hören,
26 In meiner Sprachen zwar, diß dein Geburtsfest ehren,
27 An dem du worden bist was Menschen müssen seyn,
28 Und bleibst doch wahrer Gott, bist Gott und Mensch allein.
29 So hab ich auch bißher nicht wenig abgenommen,
30 Bin einen grossen Theil von meinen Kräfften kommen
31 Durch Kranckheit, welche mich noch jetzt nit gäntzlich lest;
32 Was sonst mehr hier ist, ist grimmer Frost und Pest.
33 Doch richtet mich noch auff, daß dennoch ein Gedancken

34 Dich ohne Red' erweicht, daß weder Ziel noch Schrancken
35 Für deine Gottheit ist; du birgst dich nirgend ein
36 Und lessest deine Kirch' ein reines Hertze seyn.
37 Drum nim, o Jesu, an, nim an mit dein Gesichte
38 Das Erd und Meer erquickt, mein niedriges Gedichte,
39 So dich, o Höchster, lobt und einig auff dich siht;
40 Du hast auch nicht verschmäht der armen Hirten Liedt,
41 Im Fall es schon nicht war mit Worten außerlesen,
42 Und wolte, wolte Gott, ich were da gewesen,
43 Ihr Hirten, unter euch, und hette diese Nacht
44 Daselbsten auch mit ihr, mit Wachen zugebracht.
45 Ich hette wol, wann ich das Kind het sehen liegen,
46 Ein grünes Lorberlaub geflochten um die Wiegen,
47 Weil sonst die rauhe Lufft des Winters alle Feldt
48 Und aller Blumen Zier mit Eiß umschlossen helt.
49 Ich hett' ein schlechtes Lied mit euch auch wollen singen
50 Ein schlechtes Lied, das Gott ihm doch gar wol lest klingen;
51 Alexis würde gantz vergessen worden seyn
52 Und auch der Galatee mit ihrer Liebespein.
53 O welch ein lieber Tag, an dem wir Menschen finden
54 Vor Armuth Ueberfluß, Genade für die Sünden
55 Und für Verachtung Ruhm, an dem die Sterblichkeit
56 Verkehrt wird in den Fluß der unerschöfftten Zeit.
57 O welch ein lieber Tag, ein Tag, den Menschen Sinnen,
58 Wie hoch sie immer gehn, mit nichten fassen können!
59 Gott wird ein wahrer Mensch, des Vaters Wort und Rath
60 Nimt Fleisch und Blut an sich. O grosse Wunderthat,
61 Zwar über die Vernunfft, nicht über unsern Glauben
62 Der Gottheit, die er hat, lest er sich nicht berauben,
63 Und lest nichts mangeln auch der Menschheit, die er nimt,
64 Bleibt, was er war vorhin, und wird, was er bestimt:
65 Kein Mensch auff dieser Welt vermochte Gott zu werden;
66 Jetzund wird Gott ein Mensch, kommt zu uns her auff Erden.
67 Der, so war ohne Zeit, hebt jetzund an zu seyn,
68 Ist auch deß Menschen Sohn, nicht Gottes Sohn allein.

69 Ein Kind ist uns geborn, ein Sohn ist uns gegeben,
70 Meßias unser Heyl, durch den wir alle leben.
71 Der Herr, der höher ist, alß alle Himmel sind,
72 Und tieffer alß die Erd', ist jetzt ein schwaches Kind.
73 Der Auffgang auß der Höh', und der den Cherubinen
74 Gegeben ihren Schein, dem so viel Engel dienen,
75 Der um den Himmel her die schönen Wolcken streckt,
76 Der Vieh und Felder ziert, auf den wird Schilff gedeckt.
77 Der Glantz der Herrlichkeit, für dem die Erde zittert,
78 Für dem der tieffe Grund der Berge wird gesplittet,
79 Komt, zu erhalten das durch seine Güttigkeit,
80 Was er durch seine Krafft erschaffen vor der Zeit.
81 Der Vater ewiglich wird jetzt ein Kind auff Erden,
82 Auff daß wir nun hinfort auch Gottes Kinder werden.
83 Er wird dahin gelegt in einen schlechten Stall,
84 Damit uns werden kan des Himmels schöner Saal;
85 Er leßt die wilden Thier jetzt stehn zu seinen Füssen,
86 Den Engeln uns hierdurch in künftig einzuschließen;
87 Der Quell des Lebens selbst liegt an der Mutter Brust,
88 Daß unsre Seele nur krieg' ihre wahre Kost.
89 Jetzt wird Emanuel verneuern alle Sachen,
90 Verendern das Gesetz, uns frey und ledig machen,
91 Jetzt wird der Menschen Witz und Weißheit gantz gefellt,
92 Denn Gottes Weißheit wird geboren auff der Welt.
93 Jetzt wird die wilde See sich sicher treten lassen,
94 Der Taube wird gar wol die Rede können fassen,
95 Der Stumme wird gehört, die Lahmen werden gehn,
96 Die Krüppel grade sein, die Todten aufferstehn,
97 Der rauhe Boreas wird jetzt sich nicht bewegen,
98 Der strenge Sturm der See wird seine Wellen legen
99 Und unterthänig sein. Der Brunnen Sand und Koth
100 Wird Kraut und Pflaster seyn für blinder Leute Noth.
101 O hochgezirter Tag, ein Tag des Heils und Ehren,
102 Ein Tag, an welchem uns die Engel selber lehren,
103 Ein rechter Freudentag voll Herrlichkeit und Pracht,

- 104 Ein Tag, den uns der Herr der Herren selbst gemacht!
105 O Welch ein schöner Tag, an dem uns ist geboren
106 Der vor dem Tage war und der den Tag erkoren,
107 Das Liecht erschaffen hat. Ein Tag, den Abraham,
108 Den Jacob lange Zeit vorhin zu Hertzen nahm,
109 Ein Tag, den Isac sah', alß er nichts kondte sehen,
110 Ein Tag, an welchem das noch endlich ist geschehen,
111 Darauff die Väter schon vor vieler Zeit gehofft
112 Und der Propheten Schar so sehnlich hat gerufft,
113 Ein Tag, da alle Welt daran bestürzt muß werden.
114 Augustus der verschreibt den gantzen Creiß der Erden,
115 Schleust Janus Tempel zu; Herodes bebt und zagt,
116 Die Weisen sehn den Stern, der ihnen Gott ansagt.
117 Der Schrifftgelehrten Witz verstumt ob diesen Dingen,
118 Die Brunnen geben Oel, die Engel selber singen,
119 Der armen Hirten Volck thut, was es sol und kan,
120 Der Ochs und Esel stehn und beten das Kind an.
121 Ey kommt, kommt, last uns doch die Zelle recht beschauen,
122 In der der Heyland liegt, kommt zu der grossen Frauen,
123 Die doch noch Jungfrau ist und ihres Sohnes Kind;
124 Komt last uns recht besehn den Schönsten, so man find.
125 Wer hette doch vermeynt, o Samson, hoch von Thaten,
126 Daß deine starcke Macht da solte hingerathen
127 Wo bloß ein schwaches Weib, ein Weib dich grossen Mann
128 Nach ihres Hertzens Lust gefangen nehmen kan?
129 Die arme Delila, die Menschen voller Sünden,
130 Die sollen dir, o Held, die Hände können binden,
131 Die sollen gleichsam dir verzaubern Hertz und Sinn,
132 Daß du auß Liebe dich in ihre Schoß legst hin?
133 Ich dörffte fast von dir mit jenem Alten sagen,
134 Daß Lieb' und Weiseseyn gar selten sich vertragen;
135 Alleine du erwehlst das, was die kluge Welt
136 Nach sterblicher Vernunfft für lauter Thorheit helt.
137 Hat dieser Hände Krafft die Himmel können bauen?
138 Sind das die Augen hier, so auff die Völcker schauen?

139 Hat dieser zarte Mund, der noch nicht reden kan,
140 Vorzeiten das Gesetz uns Menschen kund gethan?
141 Ach seht, wie klein und schwach ist doch um unsertwillen,
142 Der Himmel, Erde, See und alles kan erfüllen.
143 Er kommt in trüber Nacht, im Winter, arm und bloß,
144 Hat um und über sich Schnee, Reiff und strengen Schloß.
145 Er muß auff Heu und Stroh an Stat der Bette liegen,
146 Der Stall ist sein Pallast, die Krippe seine Wiegen,
147 Die für Tapecerey mit Spinnen ist umwebt,
148 So elend ist der Ort, wo unser Heyland lebt.
149 Nun, liegt er schon so arm, jedoch hat ihn umgeben
150 Der gantze Himmel selbst, die reinen Geister schweben
151 Um ihren Fürsten her und singen ihm allhier,
152 Gleich wie sie auch zuvor gesungen für und für.
153 Man siht sein Armut wol der Gotheit Macht verschweigen,
154 Doch stehn die Sternen da, so klärlich auff sie zeigen.
155 Zwar dieses werthe Kind ligt auff dem Häu und klagt,
156 Doch hat es schon zuvor den Auffgang angesagt.
157 Der schöne Lucifer, der Tröster dieser Erden,
158 Kan mit des Sternes Zier gar nicht verglichen werden,
159 Der jetzt sich sehen lest. Die grosse Schlange weicht,
160 Die Jungfrau schämet sich, des Löwens Glantz verbleicht.
161 Junonen Fisch, der Krebs, zeucht zu sich seine Scheren,
162 Der starcke Hercules begehrt sich nicht zu wehren
163 Und kniet nach seiner Art. So groß alß pflegt zu seyn
164 Der Wolckenliechter Schar, verendert ihren Schein,
165 Wird sämtlich blaß und bleich. Das helle Rad der Sonnen,
166 Wie klar es immer ist, gibt williglich gewonnen.
167 Die weisen Könige sind sehr darob erfreut
168 Und machen sich das Kind zu grüssen bald bereit.
169 Sie ziehen eyffrig hin und opffern ihre Gaben,
170 Das Hertze zuvorauß, dem angenehmen Knaben,
171 Der aller König ist, wiewol er sitzt und klagt
172 In seiner Mutter Schoß, der außerwelten Magd,
173 Des Weibes ohne Mann, an Leib' und an Gemüthe

174 Von allen Lüsten frey, voll Gottes Gnad' und Güte,
175 Die was sie nicht begreift doch saget mit der That,
176 Sie habe den geborn, der sie erschaffen hat.
177 Vor diesen hat sie sich im Hertzen unterwunden
178 Den Himmel auff zu gehn, mit dem sie nun verbunden
179 Und gleich vermahlet ist, hat auff das Kind gedacht,
180 Auff daß die Völcker nun so lange Zeit gewacht,
181 Hat über alles Lob die Jungfrau hoch erhaben,
182 Die Gott mit diesem Glück und Ehren wird begaben,
183 Daß sie sol Mutter seyn des Kindes, das die Welt
184 Und alles, was hier ist, hat in den Grund gestellt.
185 Jetzt ist hier alles neu, jetzt ist sie in dem Orden,
186 In dem von Anbegin noch keine funden worden;
187 Jetzt siht sie klaren Schein, doch keine Sonne nicht,
188 Sie sihet zwar die Nacht, doch heller alß das Liecht.
189 Bald wirfft sie auff das Kind die niemals falschen Augen,
190 Das ihr den Halß umfängt und jetzt begint zu saugen
191 Die wunderbare Milch, so nicht auß Menschen Brunst
192 Entsprungen, sondern nur auß blosser Himmelsgunst.
193 Geht weit von hinnen weg, geht weg, ihr schnöden Weiber,
194 Die, so ihr bloß auff Pracht, auff Zier der geilen Leiber
195 Die Sinnen habt gesetzt; hier ist die arme Magd,
196 Die Gott, die Liebe selbst, und nicht der Welt behagt.
197 Geht weit weg, die ihr nur, die Männer auffzuwecken,
198 Den Nacken, Brust und Halß gantz frech pflegt zu entdecken;
199 Maria, so hier sitzt, entblöst nur dem die Brust,
200 Der Menschen, Vieh und Wild erheilt mit seiner Kost.
201 Macht euch von hinnen auch, die so ihr nichts wolt wissen,
202 Alß nur von Ueppigkeit, von unverschämtem Küssem,
203 Und kommt der Ehe vor mit Hoffnung voller List,
204 Hier ist nur die, so den, der Gott und ihr ist, küst,
205 Den, so sie eher schon im Hertzen hatt' empfangen,
206 Alß in der zarten Schoß, nach dem ihr Sinn gehangen
207 Von erster Wiegen an, dem schreibet sie sich zu,
208 Der ist ihr gantzes All, ihr Trost und ihre Ruh.

209 Das thut des Menschen Geist, wenn er das Fleisch verlassen
210 Und gantz sein selber ist, so hebt er an zu hassen
211 Was Fleisch und Blut angeht, lebt in dem Leibe zwar,
212 Und wird für Andacht doch sein gleichsam nicht gewahr.
213 Vor allem lest er nie die Augen der Gedancken,
214 Gleich wie die Leiber thun, von seinem Schöpffer wancken,
215 Schaut unverwand ihn an. Dann wann schon unser Sinn
216 Vom Geist entzündet wird, so siht er nirgend hin,
217 Biß bloß nur auff den Geist, wie Feuer alle Sachen,
218 Die es ergreiffen kan, zu Feuer pflegt zu machen.
219 So alß Maria wird in dessen Lieb' entzündt',
220 Der nichts alß lieben kan, so kömt er, wird ein Kind.
221 Komt, nahet euch herzu, kommt her, ihr keuschen Frauen,
222 Ihr reines Weibesvolck, die Mutter anzuschauen,
223 So doch noch unbefleckt; hier ist nichts um und an,
224 Das eine Jungfrau nicht betrachten sol und kan.
225 Komt tretet näher her, das schöne Kind zu grüssen,
226 Zu tragen auff der Hand, zu hälsen und zu küssten!
227 Lernt von Marien auch, wordurch man Gott behagt,
228 Die seine Mutter ist, und nennt sich doch nur Magd.
229 Sie ist voll Heiligkeit, voll Gottes, den sie träget,
230 Bringt Reden an den Tag, vom Himmel angereget,
231 Die zwar gantz göttlich sind; doch gleichwol, was man weit
232 Vor andern Worten hört, das ist von Niedrigkeit.
233 Auch Joseph sitzt alda, der sie pflag zu bewahren,
234 Und jetzund auch das Kind, verwundert ob den Scharen
235 Des Himmels voller Glantz und ob der zarten Braut,
236 Die Gott geboren hat und ist ihm auch vertraut.
237 O Bethlehem, sagt er, du hast zwar jetzt verloren
238 Den Pracht der Könige, von denen ich geboren.
239 Wol edel, aber arm; doch kömt hier in sein Reich
240 Ein ander König an, dem nichts auff Erden gleich.
241 Ey biß ja sehr gegrüßt! Der Auffgang wird dich ehren
242 Und auch der Niedergang wird deinen Namen hören.
243 Die Insel Creta selbst, des Jovis Vaterland,

244 Sol künfftig gegen dir seyn gäntzlich unbekandt.
245 Die ewige Stadt Rom wird neygen ihre Krone
246 Und ihres Adlers Macht vor deinem grossen Sohne,
247 Wird bey Apollo nicht mehr suchen Prophecey
248 Und sagen, daß in dir ihr Gott geboren sey.
249 Nicht minder lassen sich die armen Hirten finden;
250 Die Weisen dieser Welt und Herren sind dahinden
251 Und schlaffen sicherlich; kein grosser König wacht,
252 Indessen kommt der Herr wie ein Dieb in der Nacht.
253 Das ungelehrte Volck, so nichts nicht weiß zu schreiben
254 Von Weißheit, Witz und Kunst, und gleichwol kan gläuben,
255 Wird einig außerwehlt, zu sehn den neuen Gast,
256 Den Gast in Israel, der Einfalt niemals haßt,
257 Die vor der Welt nicht taug. Sie werden jetzt gelehret,
258 Was nie kein Weiser noch zuvormals je gehöret,
259 Daß Christus sey geborn, der Hirte, der die Welt
260 Für seinen grossen Stall, uns für die Schafe helt.
261 Geht nun in Frieden hin, geht hin, ihr albern Leute,
262 Wie zwar die Meinung ist, sagt euer Mitpursch heute
263 Das, was ihr habt gesehn, singt von der neuen Zeit,
264 Darauff die alte Welt so lange sich gefreut.
265 Wir wollen auch mit euch von Hertzen uns erheben,
266 (die Hertzen aber wird uns Christus selber geben)
267 Und ernstlich danckbar seyn. Weg aller Stoltz und Pracht,
268 Weg alles Gut der Welt, das keinen selig macht,
269 Fort, fort das schnöde Thun! wir wollen bloß gedencken
270 Auff dich, Emanuel, uns künfftig zuzulencken,
271 Zu richten unsern Sinn auff deine Niedrigkeit,
272 Auff daß wir fähig seyn der Gottheit nach der Zeit.
273 Wir wollen Menschen-Witz uns hier nicht meistern lassen,
274 Der nichts bey dir verfängt und nur zu Zanck und Hassen
275 Bey Leuten Anlaß gibt. Schick, o du süsser Hort,
276 Uns deines Geistes Krafft, auff daß wir ja dein Wort,
277 Du Wort von Ewigkeit, recht lernen und betrachten.
278 Gib, daß wir alles Creutz und Noth getrost verachten,

279 Der du auch arm und bloß auff diese trübe Welt
280 Für uns geboren bist, du werthes Lösegeld.
281 Hilff, daß wir uns in dir, dem höchsten Gute, freuen
282 Und jetzt auff diesen Tag mit dir durch dich verneuen,
283 Ziehn an ein Ehrenkleid und halten steiff und fest,
284 Den Frieden, den du uns jetzt anverkünden lest.
285 Nim auch, du starcker Held, von unserm Vaterlande
286 Den Eyffer deiner Hand, bind mit dem starcken Bande
287 Der Göttlichen Gewalt des Teuffels Wüten an,
288 Auff daß er uns, dein Volck, nicht mehr verfolgen kan,
289 Das fast erschlagen ist von stetem Streit und Kriegen.
290 Zeuch du mit uns zum Feld', auff daß wir nicht erliegen,
291 Du grosser Capitäyn, beut du uns deine Hand
292 Und thu dem grimmen Heer' erwünschten Widerstand.
293 Verleyh' uns Einigkeit, hilff, daß wir schwachen Glieder,
294 Du, deiner Christen Haupt, alß wahre treue Brüder,
295 Der Zwittracht abgethan, behertzt zusammen stehn
296 Und deiner Feinde Macht recht unter Augen gehn.
297 So wollen wir dir jetzt, und dann in jenem Leben,
298 Den Ruhm, der dir gehört, mit rechter Andacht geben,
299 Der du ein wahrer Mensch bist worden in der Zeit,
300 Und bist auch wahrer Gott mit Gott in Ewigkeit.

(Textopus: Ich bin, o Jesu, zwar bereitet, deine Krippen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>